

Herbstzeit – Windvogelzeit

(gk). ... oder auch „Schnibbeltenzeit“, denn die Schnibbelte war früher nichts anderes als ein kleiner Windvogel für die Kinder, die entweder noch keinen richtigen Windvogel bauen konnten oder die nicht das Geld hatten, sich das Material für einen Windvogel wie Latten, Transparentpapier und eine lange dünne, aber kräftige Schnur zu kaufen. Das Material für die Schnibbelte war kostenlos, denn man benötigte nur eine gebrauchte Zeitung, ein paar Schmielen (eine Grassorte mit langen, kräftigen Halmen) und anstelle der teuren Schnur eine Rolle altes, möglichst kräftiges Garn, das man bei einem bekannten Bandwirker erbettelte. Und schon konnte es mit dem Anfertigen der Schnibbelte losgehen. Aus der Zeitung wurde ein Oval ausgeschnitten, das nach unten spitz zulief. Dann wurden in die Längs- und Querachse kleine Löcher geschnitten, durch die die Schmielen hindurch geführt wurden um das Ganze zu stabilisieren. Als nächstes folgte die Waage, die aus vier Schnüren bestand, die an den Enden der Schmielen befestigt waren und in der Mitte zusammengeknotet wurden. Als letztes bekam die Schnibbelte einen Schwanz aus mehreren Streifen Zeitungspapier damit sie nicht „raderte“ das heißt sich nicht ständig um sich selbst drehte. Jetzt konnte an der Waage die Schnur befestigt werden, an der die Schnibbelte aufsteigen sollte. Dem Start stand technisch nichts mehr im Wege. Nur der Wind musste kräftig genug sein, damit die Schnibbelte abhob. Das wurde mit Laufen gegen den Wind unterstützt, wobei man die Schnur langsam abrollte und die Schnibbelte so an Höhe gewinnen konnte. Es war dann eine reine Freude, sie über der Straße oder der Wiese zu sehen, wo sie in den Lüften ihre Kapriolen schlug. Und wo kam ihr Name her? Ganz einfach: weil sie aus einer Zeitung geschnibbelt, also ausgeschnitten worden war.

Quellen: Engelbert Wüster: „De Wenkvuegelstid“